

Ein Kapitel aus dem Buch 'The Final Quest' von Rick Joyner - Das Gefängnis

Clare:

Als Randbemerkung hier, den ganzen Tag hindurch hatte ich diesen Gedanken. Rick Joyner's Traum vom Gefängnishof, wo Männer und Frauen mit Maschinenpistolen und Uniformen Wache standen, als er als Reporter kam, um herauszufinden, was dort vor sich geht. Er erwähnte etwas über die Sicherheit im Gefängnis.

Rick Joyner's Traum

Das Gefängnis

Plötzlich stand ich in einem riesigen Gefängnishof. da waren hohe Mauern, wie ich es niemals zuvor gesehen hatte. Sie dehnten sich aus, so weit ich sehen konnte, Hunderte Fuss hoch und sehr dick. Da waren andere Zäune und Stacheldraht vor der Mauer. Alle paar hundert Fuss gab es Wachtürme auf der Mauer. Ich konnte in Jedem Wächter sehen, aber sie waren zu weit entfernt für mich, um sie richtig zu sehen.

Es war grau, dunkel und trostlos, was die Masse der Menschen perfekt widerzuspiegeln schien, welche im Gefängnishof stand. Ueber den ganzen Hof verteilt sassen Menschen in Gruppen ihrer eigenen Art zusammen. Alte schwarze Männer waren in einer Gruppe, junge schwarze Männer in einer Anderen. Alte und junge weisse Männer blieben auch getrennt voneinander und die Frauen waren auch separat.

Mit jeder Rasse schien es das Gleiche zu sein. Jene mit einer anderen Eigenschaft waren separiert, ausser die kleinsten Kinder. Zwischen den Gruppen schienen viele Menschen herumzuschlendern. Während ich sie beobachtete, konnte ich erkennen, dass sie versuchten, ihre eigene Identität zu finden, indem sie die Gruppe suchten, welcher sie am Meisten ähnelten. Wie auch immer, es war offensichtlich, dass diese Gruppen Niemanden einfach beitreten lassen.

Als ich diese Menschen näher betrachtete, konnte ich sehen, dass sie Alle tiefe Wunden hatten und viele Narben von früheren Wunden. Ausser die Kinder, sie Alle schienen fast blind zu sein und konnten nur gut genug sehen, um in ihrer eigenen Gruppe zu bleiben. Selbst in ihren Gruppen versuchten sie laufend, die Unterschiede zu finden, die Andere haben könnten. Wenn sie einen kleinen Unterschied fanden, würden sie Denjenigen angreifen, der Anders war.

Sie Alle schienen hungrig, durstig und krank. Ich näherte mich einem älteren Mann und fragte ihn, warum sie Alle im Gefängnis wären. Er schaute mich verwundert an, ausdrücklich erklärend, dass sie nicht im Gefängnis seien und warum Ich eine solch dumme Frage stellen würde. Ich zeigte auf die Zäune und die Wächter und er antwortete "Welche Zäune? Welche Wächter?"

Er schaute mich an, als ob ich ihn schrecklich beleidigt hätte und ich wusste, wenn ich ihn irgend etwas Anderes fragen würde, dass er mich angegriffen hätte.

Ich stellte einer jungen Frau die gleiche Frage und bekam die gleiche Antwort. Ich realisierte dann, dass sie so blind waren, dass sie nicht einmal die Zäune und die Wächter sehen konnten. Diese Menschen wussten nicht, dass sie im Gefängnis waren.

Der Wächter

Ich entschied mich, einen Wächter zu fragen, warum diese Menschen im Gefängnis wären. Als ich in Richtung der Zäune lief, konnte ich Löcher in ihnen sehen, durch welche man einfach durchklettern könnte. Als ich die Mauer selbst erreichte, stellte ich fest, dass sie so unregelmässig gebaut war, dass es einfach war für mich, hinaufzuklettern. Alle könnten einfach entkommen, aber Keiner versuchte es, weil sie nicht wussten, dass sie Gefangene waren.

Als ich die Oberseite der Mauer erreicht hatte, konnte ich weit sehen und ich sah, wie die Sonne ausserhalb der Mauern schien. Sie schien nicht im Gefängnishof, aufgrund der Höhe der Mauer und der Wolken, die darüber hingen. Ich sah ein Feuer weit entfernt im Gefängnishof, wo die Kinder versammelt waren. Der Rauch dieser Feuer formte eine dicke Wolke über den Hof, was nur Schatten gewesen wäre von den Mauern und das verwandelte es in einen stickigen, trostlosen Dunst. Ich wunderte mich, was da brannte.

Ich lief auf der Mauer, bis Ich den Wachposten erreichte. Ich war überrascht, den Wächter in einem feinen Anzug vorzufinden mit einem Kragen, was darauf hindeutete, dass er eine Art Geistlicher oder Priester war. Er war nicht schockiert, mich zu sehen und ich denke, dass er annahm, dass ich ein anderer Wächter sei.

"Mein Herr, warum sind diese Leute im Gefängnis?" Jene Frage schockierte ihn und ich sah Furcht und Misstrauen über ihn kommen wie eine Decke."

"Was für ein Gefängnis?" antwortete er. "Worüber sprechen sie?" "Ich spreche über jene Menschen im Gefängnishof" sagte ich, eine eigenartige Tapferkeit fühlend. "Sie sind offensichtlich ein Gefängniswächter, da sie in einem Wachhaus stehen, aber warum sind sie so angezogen?" fuhr ich weiter.

"Ich bin kein Gefängniswächter! Ich bin ein Verkünder des Evangeliums. Ich bin nicht ihr Wächter - Ich bin ihr geistlicher Führer. Dies ist nicht ein Wachhaus - es ist das Haus Des Herrn! Sohn, wenn du denkst, dass deine Fragen lustig sind, ich lache nicht!" Er griff nach seiner Pistole und schien bereit, auf mich zu schiessen.

"Bitte entschuldigen sie mich, dass ich sie gestört habe" antwortete ich, fühlend, dass er definitiv seine Pistole benutzen würde. Als ich weglief, erwartete ich, jeden Augenblick Schüsse zu hören. Der Mann war so unsicher, ich wusste, dass er schiessen

würde, bevor er nachdenken würde, wenn er sich bedroht fühlte. Ich konnte auch erkennen, dass er es ernst meinte. Er wusste wirklich nicht, dass er ein Wächter war."

Die Schullehrerin

Ich lief entlang der Mauer, bis ich fühlte, in sicherer Distanz zu sein und dann drehte ich mich um, um auf den Kirchenmann zu blicken. Er schritt hin und her in seinem Wachhaus, massiv beunruhigt. Ich wunderte mich, warum meine Fragen ihn so sehr störten. Es war offensichtlich, dass meine Fragen ihn nicht veranlassten, etwas anders zu sehen, sondern es liess ihn noch unsicherer und tödlicher werden.

Während ich lief, fühlte ich eine Verzweiflung. Ich musste herausfinden, was vor sich ging und ich dachte darüber nach, wie ich meine Fragen anders formulieren könnte, damit ich den nächsten Wächter nicht beleidige, mit welchem ich versuche zu sprechen. Als ich dem nächsten Wachhaus näher kam, war ich wieder überrascht von der Erscheinung des Wächters. Es war nicht ein weiterer Kirchenmann, sondern eine junge Frau.

"Fräulein, darf ich ihnen einige Fragen stellen?" erkundigte ich mich.

"Sicher. Mit was kann ich ihnen helfen?" sagte sie mit einer herablassenden Miene. "Sind sie ein Elternteil von Einem dieser Kinder?"

"Nein" antwortete ich. "Ich bin ein Schreiber" was ich irgendwie wusste, dass es die Antwort war, die ich ihr geben sollte. Wie ich erwartete, dies bekam ihre Aufmerksamkeit.

Ich wollte nicht den gleichen Fehler machen, den ich mit dem Kirchenmann gemacht hatte, indem ich ihn fragte, warum er in einem 'Wachhaus' stehe - Also fragte ich die junge Lady, warum sie an 'jenem Ort' stehe. Ihre Reaktion kam sofort und sie schien überrascht, dass ich es nicht weiss.

"Ich bin eine Schullehrerin, also denken sie nicht, dass es ziemlich natürlich ist, dass ich in meiner Schule sein sollte?" "Ach so, das ist ihre Schule?" antwortete ich, auf das Wachhaus hindeutend.

"Ja. Ich bin jetzt hier seit drei Jahren. Und ich könnte hier sein für den Rest meines Lebens. Ich liebe das, was ich mache so sehr." Diese letzte Bemerkung war so mechanisch, dass ich wusste, dass ich etwas entdecken würde, wenn ich sie bedrängte.

"Was lehren sie denn? Es muss interessant sein für sie, wenn sie in Betracht ziehen, ihr restliches Leben damit zu verbringen." "Ich lehre allgemeine Wissenschaft und Sozialkunde. Es ist mein Job, die Philosophie und Weltanschauung dieser jungen Köpfe zu formen.

Was ich lehre, wird sie für den Rest ihres Lebens steuern. Und was schreiben sie?" erkundigte sie sich.

"Bücher" antwortete ich, "Ich schreibe Bücher über Führung", ihre nächste Frage erwartend. Ich wusste auch irgendwie, wenn ich gesagt hätte "Christliche Bücher über Führung", dass unser Gespräch zu Ende gewesen wäre. Nach dieser Antwort schien sie noch interessierter.

"Führung ist ein wichtiges Thema" sagte sie, immer noch mit einer etwas herablassenden Miene. "Veränderungen geschehen so schnell, dass wir die richtigen Führungsmittel brauchen, um diese Veränderungen in die richtige Richtung zu steuern."

"Welche Richtung ist das?" fragte ich.

"In Richtung Wohlstand, welcher nur durch Frieden und Sicherheit kommen kann" antwortete sie, als ob sie überrascht wäre, dass ich eine solche Frage stellen würde.

"Ich möchte sie nicht beleidigen" antwortete ich, "aber ich bin an ihren Ansichten darüber interessiert. Was denken sie, ist der beste Weg, damit dieser Frieden und diese Sicherheit erreicht werden kann?"

"Durch Bildung natürlich. Wir sind zusammen auf diesem Raumschiff Erde und wir müssen zusammen auskommen. Durch Bildung helfen wir, die Massen von ihren Höhlenmensch-Stammesmentalitäten zu befreien, damit sie verstehen, dass wir Alle gleich sind und dass wenn wir Alle unseren Teil für die Gesellschaft tun, dass wir Alle zusammen gedeihen." "Das ist interessant" antwortete ich "aber wir sind nicht Alle gleich. Es ist also interessant, dass all die Menschen dort unten immer weiter voneinander getrennt sind als jemals zuvor. Denken sie, dass es vielleicht an der Zeit wäre, ihre Philosophie ein bisschen zu verändern?"

Sie schaute mich an - Beides erstaunt und aufgeregt. Aber offensichtlich nicht, weil sie es überhaupt für einen Moment in Betracht zog, dass das, was ich sagte, wahr sein könnte.

"Herr, sind sie völlig blind?" antwortete sie schlussendlich.

"Nein, ich glaube, dass ich ziemlich gut sehe" antwortete ich. "Ich kam gerade von den Menschen dort unten und ich habe niemals eine solche Trennung und Feindlichkeit gesehen zwischen verschiedenen Menschengruppen. Es macht auf mich den Eindruck, dass der Konflikt zwischen ihnen schlimmer ist als jemals zuvor."

Ich konnte erkennen, dass meine Aussagen wie Ohrfeigen waren für diese junge Dame. Es war, als ob sie einfach nicht glauben konnte, dass Jemand diese Dinge überhaupt sagen würde und noch viel weniger, dass es eine Möglichkeit gab, dass sie wahr sein könnten. Als ich sie beobachtete, konnte ich erkennen, dass sie so blind war, dass sie mich kaum sehen konnte. Sie war in einem solch hohen Turm, dass es unmöglich war,

dass sie die Menschen unten sehen konnte. Sie wusste wirklich nicht, was vor sich ging, aber sie dachte ernsthaft, dass sie alles sehen könnte.

"Wir verändern die Welt" sagte sie mit offensichtlicher Verachtung. "Wir verändern die Menschen. Wenn es immer noch Menschen gibt, die sich wie Tiere verhalten, wie sie es beschrieben haben, werden wir sie auch verändern. Wir werden siegen. Die Menschheit wird siegen."

"Das ist eine ziemliche Verantwortung für Jemand so Junges" bemerkte ich.

Sie sträubte sich noch mehr bei dieser Aussage, aber bevor sie reagieren konnte, erschienen zwei Frauen, die zur Türe des Wachhauses liefen, oben auf der Mauer. Eine war eine schwarze Frau, die in ihren Fünzigern zu sein schien und die Andere war eine sehr gut angezogene weisse Frau, die vermutlich in ihren frühen Dreissigern war. Sie sprachen zusammen, während sie gingen und Beide erschienen selbstsicher und würdevoll. Ich konnte erkennen, dass sie sehen konnten, was offensichtlich ist, da sie ja auf die Mauer hinaufkamen.

Zu meiner Ueberraschung griff die junge Lehrerin nach ihrer Pistole und kam aus dem Wachhaus heraus, um sie zu treffen, offensichtlich wollte sie nicht, dass diese Frauen noch näher kamen. Sie grüsste sie mit einer sehr oberflächlichen Heiterkeit und einer offensichtlich überlegenen Miene, mit welcher sie sie beeindrucken wollte. Zu meiner Ueberraschung wurden die zwei Frauen schüchtern und übermässig respektvoll vor Jemandem, der so viel jünger war.

"Wir kamen, um etwas zu fragen, worüber unsere Kinder unterrichtet wurden, das wir nicht verstehen" sagte die schwarze Frau, etwas Mut aufbringend.

"Oh ich bin sicher, dass jetzt viel gelehrt wird, das sie nicht verstehen" antwortete die Lehrerin herablassend. Die Frauen schauten weiter auf die Pistole der Lehrerein, welche sie in einer solchen Weise hielt, dass sie sich laufend darüber bewusst waren. Ich stand in der Nähe, erstaunt von dieser ganzen Szene. Die Lehrerin drehte sich um und schaute mich nervös an. Ich konnte erkennen, dass sie Angst hatte, ich könnte etwas zu den Frauen sagen. Während sie an der Pistole fingerte, verlangte sie, dass ich gehe. Die Frauen schauten auf, um zu sehen, mit wem sie sprach und ich realisierte, dass sie mich nicht sehen konnten. Ihre Furcht hatte sie blind gemacht.

Ich rief den Frauen zu und flehte sie an, Mut zu haben und zu glauben, was sie in ihrem Herzen fühlten. Sie schauten in meine Richtung, als ob sie nur ein Geräusch hören könnten. Sie verloren auch ihre Fähigkeit zu hören. Die junge Lehrerin lächelte, als sie dies sah. Sie zielte dann mit ihrer Pistole auf mich und blies mit einer Pfeife. Ich fühlte so, als ob sie mich als die gefährlichste, lebende Person wahrnahm.

Ich wusste, dass ich nicht warten konnte auf wen auch immer sie gerufen hatte mit ihrer Pfeife. Ich realisierte auch, dass wenn ich nur ein wenig zurückging, dass ich sicher sein würde, weil diese junge Lehrerin so blind war. Ich hatte recht. Ich lief weg,

während sie schrie und ihre Pfeife blies und schlussendlich so wütend wurde, dass sie anfang, auf die zwei Frauen zu schießen. Als ich oben auf der Mauer stand zwischen den zwei Wachposten, mich über all dies wundernd, fühlte ich die Gegenwart der Weisheit.

"Du musst in den Gefängnishof zurückkehren. Ich werde mit dir sein. Sei gewiss, dass du das Sehvermögen hast, jeder Falle oder Waffe zu entkommen. Denk nur daran, dass Furcht dich blind machen kann. Während du im Vertrauen wandelst, dass ich mit dir bin, wirst du immer den Weg sehen, den du gehen sollst."

"Du musst auch vorsichtig sein, dass du deinen Weitblick nur Jenen offenbarst, zu welchen Ich dich führe. Sehvermögen ist das, was die Wächter am Meisten fürchten. Ich weiss, dass du Mir viele Fragen stellen willst, aber sie werden besser beantwortet durch die Erlebnisse, die du dort haben wirst."